

Mundartwettbewerb: Christian Heneka alias Jay Farmer gewinnt ersten Preis der Kategorie Lied / Von Beruf Lehrer an der Konrad-Duden-Schule

Dorfbub „aus em Kaff“ rappt zum Sieg

Von unserem Mitarbeiter
Hans-Joachim Of

Deutsch-Rap macht er schon lange. Da er in einem Dorf – er spricht selbst von Kaff oder Kuhdorf – geboren und aufgewachsen und mit dem heimischen, badischen Dialekt groß geworden ist, hat sich Christian Heneka – in Künstlerkreisen als Jay Farmer bekannt – im Frühsommer beim vom Bruchsaler Arbeitskreis Heimatpflege ausgeschriebenen Wettbewerb „De gnitze Griffel“ beworben – und einen Volltreffer gelandet. Der 35-jährige Hobbymusiker, der als Lehrer an der Mannheimer Konrad-Duden-Realschule unterrichtet und dort auch Workshops in Sachen Rap abhält, gewann den mit 1000 Euro dotierten Hauptpreis mit dem Dialekt-Rap „Do gher ma no“.

Beim großen Galaabend der Mundart, der jetzt im Bruchsaler Bürgerzentrum vor großem Publikum über die Bühne ging, erhielt Christian Heneka, der dort seinen Song live vorstellte und von seinem Kumpel Marcel Kohn unterstützt wurde, aus der Hand von Regierungspräsidentin Nicolette Kressl Preis und Urkunde. Als Stargast begeisterte die von Moderator Thomas Liebscher als „Mannemer Mundartgösch“ bezeichnete Joy Fleming im zweiten Teil des launigen Abends die Gästeschar. Das aktuelle Thema des im Zweijahresrhythmus ausgetragenen Wettbewerbs, der in vier Kategorien „Prosa, Lyrik, Szene und Lied“ ausgeschrieben war, lautete „Stadt, Land, Fluss, Berg“ und passte für Heneka punktgenau.

Wie bei der Omma

„Ich habe einfach die Erfahrungen aus meinem Neschd eingebracht, denn nur wer sich umguckt, hats eigene Glück vor Augä“, bekundet der Mann, den man fast nie ohne Kopfbedeckung antrifft. In seinen Songs besinnt er sich auf Kindheitserlebnisse, an „Omma und Obba“ und einfach so „wie ma sinn“. Henekas Musik ist wie eine gute „Krummbieresupp“ (Kartoffelsuppe) von Oma. Das Geheimnis und der delikate Erfolg einer solchen Mischung ist nicht etwa die namensgebende Kartoffel,



Christian Heneka mit Stargast Joy Fleming, die beim Bruchsaler Vortrag des Mannheimer Lehrers einen Liedsatz mitrappte.

BILD: OF

Rapper Christian Heneka

■ „The Voice“, das bemerkenswerte Ton- und Filmdokument von Christian Heneka, ist im Internet auf Youtube oder auf der Homepage www.jayfarmer.de zu sehen.

■ 2014 hatte Heneka alias Jay Farmer mit seinem selbst produzierten CD-

Silberling mit dem schönen Namen „Crowd & Rüben“ – dem vierten Output des Mannheimer Rap-Künstlers in sechs Jahren – aufhorchen lassen.

■ Henekas **Workshop mit Schülern** ist unter www.youtube.com/watch zu sehen. of

sondern die Zubereitung mit weiteren besonderen Köstlichkeiten.

„Frech und mit viel Sympathie“ seien die Songs von Christian Heneka, merkte auch die Jury des Wettbewerbs an. Der Musiker, der ursprünglich aus dem Bruchsaler Stadtteil Büchenau stammt, ließ bereits im Vorjahr durch ein klasse produziertes Musikvideo aufhorchen. „Zusammen mit der Sängerin Jenni-

fer Loosemore habe ich das Stück „The Voice“ in einem Stuttgarter Studio eingespielt“, eröffnet Heneka alias Farmer, der sich gerne selbst auf die Schippe nimmt und als „Dorfbub vom Kaff“ bezeichnet.

Aufgewachsen und immer noch fest verwurzelt in seinem Heimatort babbelt, flowt und rotzt der „Riewendie“ (Rübenlieb) das Gelbe vom Landei. Mit Schülern der Konrad-

Duden-Werkrealschule hatte er vor Jahresfrist den Kreativpreis der Klimaschutzagentur mit einem Song namens „Klimahelden-Rap“ gewonnen.

Zuvor hatten die Kids gemeinsam mit ihren Lehrern einen solchen Sprechgesang und die Melodie entwickelt. Heneka hatte im Rahmen eines Workshops das Coaching der Schüler übernommen, das Stück aufgenommen und als Video umgesetzt. Anzuschauen im Internet unter www.youtube.com/Watch. „Eine schöne Auszeichnung für uns alle an der Schule“, kommentierte der Rap-Künstler. Wenn Jay Farmers Silberlinge und Filmdokumente also wie eine „Krummbieresupp“ schmecken, wie definiert er dann die Zutaten? „Dorf-Rap wäre dann die Kartoffel, vermischt mit einer Prise Rock und Country, dazu ein ordentlicher

Schuss Kaffstyle - und die Geheimrezeptur a la Großmutter ist fertig“, grinst der Künstler. Klingt nach Dorfschwätz? „Mag schon sein, meine Musik ist zum Hören und Sehen da“, gibt Jay Farmer zu Protokoll, fügt „N'Gude“ an oder wie Oma einst zu sagen pflegte: „Ess was, damit was wersch, denn nix bisch schon lang“.

Auf Hochdeutsch: Schluss mit dem musikalischen Einheitsbrei. Seit etwa vier Jahren tritt Jay Farmer neben seinen Sologos zudem mit einer Begleitgruppe, seiner „Sauband(e)“, auf. Neben Holger Bechtler (Gitarre), Thorsten Schroff (Bass) und Alexander Dörr (Drums) wirken weitere erfahrene Musiker aus Baden mit. Eine Dorfcombo mit ordentlich Bauer-Power oder, um es mit Jay Farmers Worten zu sagen: „Oifach unglaublich saukuhl“.

UMFRAGE

Was sagen Sie zu den Vorwürfen zur WM 2006?

War die Vergabe der Fußballweltmeisterschaft 2006 nach Deutschland gekauft? Der „Spiegel“ sagt ja. Die Zeitschrift berichtet von einer „schwarzen Kasse“ des Bewerbungskomitees. Franz Beckenbauer war damals Chef des Organisationskomitees und soll davon gewusst haben, ebenso der heutige DFB-Präsident Wolfgang Niersbach. Wir haben in Mannheim nachgefragt, was die Menschen von diesen Berichten halten und was es für sie bedeuten würde, wenn die Vergabe des „Sommermärchens“ tatsächlich gekauft worden wäre.

Benjamin Pütz, 36 Jahre:

Wenn das stimmt, wäre es natürlich Volksverarschung. Weil man ja eigentlich davon ausgeht, dass alles mit rechten Dingen zugeht. Ich habe die Spiele natürlich geguckt, und die Stimmung macht mir das im Nachhinein nicht kaputt. Aber in Zukunft sollte das so gestaltet werden, dass da nichts mehr gekauft werden könnte.



Heidi Kucks, 66 Jahre:

Bevor diese Vorwürfe nicht endgültig geklärt sind, kann ich nichts dazu sagen, das soll man erst mal richtig herausbekommen. Wenn es wirklich stimmen würde, fände ich es aber schade. Irgendwie hatte ich das Gefühl, dass da immer noch ein Rest aus der Nazi-Zeit geblieben war. Obwohl wir sie selber gar nicht erlebt haben. Man konnte nichts dafür, aber man hat sich trotzdem geschämt. Und 2006 bei der Weltmeisterschaft war dieser Makel endlich weg.



André Lukasek, 27 Jahre:

Ich finde, es wäre Quatsch, da jetzt den DFB anzugreifen. Wenn, dann steht da wahrscheinlich einfach das Vergabe-System der FIFA dahinter. Falls die deutsche WM wirklich gekauft war, dann wird das auch in Südafrika, Russland und Katar nicht anders passiert sein. Die Stimmung während der WM war trotzdem gut und das hatte einen positiven Effekt auf die Stimmung im ganzen Land.



Merve Durna, 26 Jahre:

Typisch Fußball. Da ist doch alles gekauft. Aber ob gekauft oder nicht, das ändert für mich im Nachhinein trotzdem nichts. Die Spieler haben trotzdem ihr Bestes gegeben. Eigentlich ist es mir aber auch egal, ob die WM im eigenen Land stattfindet oder woanders.



Sebastian Wingen-

dorf, 26 Jahre: Wenn das stimmt, würde es einfach alle Vorurteile gegen die Fifa bestätigen. Nur dass das in Deutschland auch so läuft, das würde mich überraschen. Trotzdem war das ein absolut cooler Sommer damals mit Public Viewing und allem. Bei der Fifa steht doch jetzt diese Reform an, ich hoffe, dass da etwas passiert und sich etwas ändert. laj (BILDER: LAJ)



Was morgen wichtig ist

Sportler zu Besuch

Der Mountainbiker Manuel Fumic besucht am Mittwoch die Tulla-Realschule. Dort nehmen Schüler an dem erlebnispädagogischen Projekt „move&do“ teil, das Jugendliche in ihrem Selbstvertrauen stärken soll.

Fuchs vergibt Förderpreise

Vorbildliche soziale Projekte werden am Mittwochvormittag bei Fuchs Petrolub finanziell gefördert. Die Förderung beträgt 50 000 Euro.

ANZEIGE

» TRAU «

Die Hochzeitsmesse

MANNHEIM

31. OKT./1. NOV. 2015

Maimarkthalle

Android

Apple

TIPPS . MODENSCHAUEN . TRENDS

SAMSTAG/SONNTAG: 10 bis 18 Uhr

www.123trau.de



In der Spinelli-Kaserne leben Flüchtlinge in beheizten Lagerhallen. Die Fraktionschefs im Gemeinderat fordern eine bessere Verteilung auf dem Gelände.

BILD: BLÜTHNER

Flüchtlinge: Stadträte fordern bessere Verteilung auf Spinelli

„Lageratmosphäre etwas mildern“

Die Flüchtlinge in der Spinelli-Kaserne sollen auf dem Gelände besser verteilt werden, damit die Asylbewerber mehr Privatsphäre haben. Dafür haben sich die Vorsitzenden der vier Fraktionen im Mannheimer Gemeinderat nach einem Rundgang in dem Erstaufnahme-Notlager in Feudenheim ausgesprochen.

In der Spinelli-Kaserne sind derzeit etwas mehr als 2000 Flüchtlinge in beheizten Lagerhallen untergebracht. „Das ermöglicht keinerlei Privatsphäre und kann zu Spannungen führen“, erklären Ralf Eisenhauer (SPD), Carsten Südmersen (CDU), Dirk Grunert (Grüne) und Achim Weizel (Freie Wähler/Mannheimer Liste) in einer gemeinsamen Mitteilung. Sie fordern vom zuständigen Regierungspräsidium, weitere Gebäude auf dem Gelände zu öffnen und die Flüchtlinge besser zu vertei-

len, um so „die beklemmende Lageratmosphäre etwas zu mildern“.

Die vier Fraktionschefs kritisieren zudem, dass die Außenbereiche der Kaserne derzeit komplett abgesperrt seien. Sie fordern, die Freiflächen wenigstens teilweise zu öffnen, um den Menschen „etwas mehr Bewegungsraum und Rückzugsmöglichkeiten zu geben. Vor allem für Kinder und Jugendliche würden sich dadurch Räume zum Ballspielen oder für andere Aktivitäten eröffnen“.

Auch die Sanitärbereiche ließen sich die Kommunalpolitiker zeigen. Die mobilen sanitären Einrichtungen seien inzwischen ausreichen vorhanden, so die Fraktionschefs in ihrer Mitteilung. „Noch vor Beginn der Wintermonate müssen allerdings noch warme Duschräume in ausreichender Zahl und Qualität bereitgestellt werden.“ imo